

Moderne Infrastruktur für heimisches Gewerbe

Staatsregierung zeichnet Rednitzhembach mit dem Qualitätspreis „Wirtschaftsfreundliche Gemeinde“ aus

VON MANFRED STEINBERG

REDNITZHEMBACH/MÜNCHEN
– Die Gemeinde Rednitzhembach wurde in einem feierlichen Akt im historischen Max-Joseph-Saal in der Münchner Residenz vor rund 300 Gästen mit dem Qualitätspreis „Wirtschaftsfreundliche Gemeinde“ vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft ausgezeichnet.

In der Laudatio für die Gemeinde Rednitzhembach wurde diese unter dem Motto „Bei uns ist immer was los“ als besonders wirtschaftsfreundliche Gemeinde geehrt: In den letzten Jahren seien umfangreiche Modernisierungs- und Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt, Gewerbe- und Wohnflächen erschlossen worden. Doch ohne eine funktionstüchtige Infrastruktur bringen auch die besten Flächenangebote nichts. Deshalb habe die Gemeinde in den vergangenen Jahren eine konsequente Sanierung der Ortsstraßen vorangetrieben, und das ohne finanzielle Belastung der Anlieger, hieß es.

Zusammen mit dem Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen und Erhöhung der Lebensqualität für die Bürger ergebe sich ein rundes Bild, das weiche und harte Standortfaktoren kombiniere und die Wirtschaftsfreundlichkeit der Gemeinde unterstreiche.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer bezeichnete Qualität als Erfolgsfaktor und gratulierte allen Preisträgern – auch im Namen der Staatsministerin Ilse Eigner – zu den herausragenden Leistungen. Dieses Jahr wurden insgesamt zehn Wirtschaftsunternehmen aus Industrie, Handwerk und Dienstleistung sowie drei Kommunen



Bürgermeister Jürgen Spahl (3. von links) und Geschäftsleitender Beamter Klaus Helmrich (2. von links) erhalten die Urkunde und den Preis von Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer (rechts), Professor Horst Wildemann (links) und Bayerns Innenstaatssekretär Gerhard Eck (2. von rechts).
Foto: Manfred Steinberg

ausgezeichnet und ein Sonderpreis für innovative Kooperationsprojekte vergeben.

Pschierer äußerte sich kritisch zur Bundespolitik. So sei die Erbschaftsteuerreform „in Berlin auf den falschen First gesetzt“ und so Familienbetrieben die Freude am Unternehmertum genommen worden. Der Mindestlohn sei zwar richtig, aber die „Dokumentationspflichten“ müssen deutlich reduziert werden. Letztlich

gehe es darum, Anreize statt Gängelungen für die Wirtschaft zu schaffen.

„Mit exzellenten Qualitätsstandards überzeugen bayerische Produkte und Dienstleistungen Kunden weltweit“, so Pschierer. Die Gewinner des Bayerischen Qualitätspreises 2015 wurden von zwei unabhängigen Gremien unter Vorsitz von Professor Horst Wildemann vom „Forschungsinstitut für Unternehmensführung, Logistik und Produktion“ der Techni-

schen Universität München ausgewählt. Wildemann ging in seinem Vortrag „Qualitätsmanagement im Industrie 4.0-Umfeld“ auf die Herausforderungen der „vierten industriellen Revolution“ ein. Die Anforderungen für immer individuellere Produkte verändern die bislang zentral gesteuerte Wertschöpfungskette in eine mehr dezentrale Gestaltungsform.

Das Münchner Trio Infernale sorgte für die musikalische Untermalung.